

Für Bücherzettel galt der Drucksachentarif von 10 Pfennig. Leider ist der Maschinenstempel von Leipzig sehr unleserlich.



EDS

Für eine Nachnahme-Ortspostkarte waren 30 Pf. Porto und 50 Pf. Vorzeigegebühr zu berappen.



JK

Für einen NN-Fernbrief betrug das Porto 40 Pf. und die Vorzeigegebühr wiederum 50 Pf.

Vom Amtsgerichte München, Justizpalast.

Nachnahme Mk. 85 Pf.
(m.W. *85* Mk. Pf.)

Inliegend: eine Kostenrechnung eine Ausfertigung zur Zivilstreitsache:
v. Gerbrünniges

Betrag mit Zahlkarte an das Postscheckamt München
Konto Nr. 2705
Amtsgericht München, Streitgericht.

Im Falle der Einlösung trägt die Staatskasse die Kosten des Portos für den Nachnahmebrief und die Vorzeigegebühr. Auf Adressaten fällt dann nur das Porto für die Zahlkarte § 97a Reichsgerichtskostengesetz.

Buchungs-Nr. *71388*

Anbei Zahlkarte.

An Herrn Rechtsanwalt
Steinle

Wertungen **München**
-Straße Hs.-Nr.
-Platz

Nr. *10*
Nachnahme.
Remboursement.

90
Deutsches Reich

KB

Hier wollte der Absender anscheinend nicht lange auf sein Geld warten und verschickte den NN-Brief nicht nur per Einschreiben, sondern auch noch mit Eilzustellung. Porto 60 Pf., R-Gebühr 50 Pf., Vorzeigegebühr 50 Pf. und Eilzustellgebühr 100 Pf., gesamt die verklebten 2,60 Mark.

Herrn C. Weiskaupt München Marsseupl.

Nachnahme: Zwanzig u. Sechs

Hochwohlgeboren

Herrn Ludwig Clemente

Neumarkt 4 Post

Nr. *304*
Nachnahme.
Remboursement.

316

München 1
Nr. 282

Durch Eilboten.
Express.

10 Pf.
Deutsches Reich

HAVERL

Die Kombination Nachnahme plus Wertbrief findet man wahrlich nicht an jeder Straßenecke. Als Porto fielen für den Fernbrief der 2. Gewichtstufe 60 Pf. an. Hinzu kamen dann die Vorzeigegebühr von 50 Pf., die Einschreibgebühr von nochmals 50 Pf. und die Versicherungsgebühr von 100 Pf.



EDS

Weniger spektakulär sind Streifbandsendungen, für die der Drucksachentarif galt. Aber solche mit höheren Gewichtstufen findet man doch nicht häufig. Nachfolgend zwei Exemplare, jeweils mit einer Einzelfrankatur der MiNr. 143a (oben) und 143b (unten) frankiert.



BS



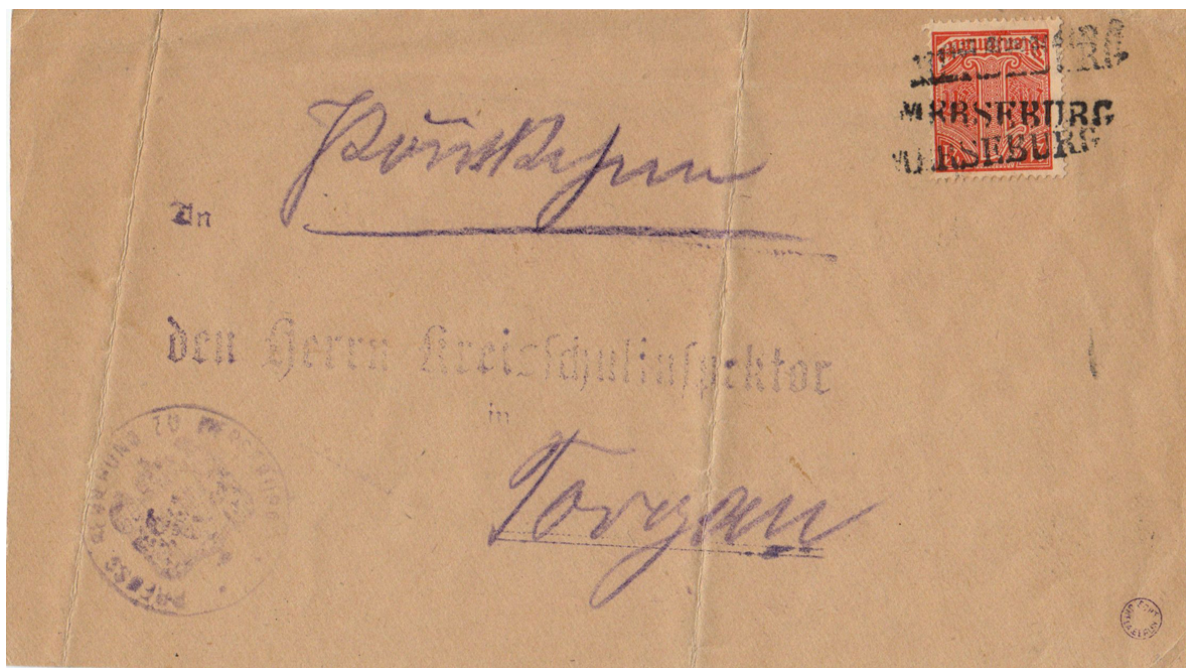
BS

Am 1. Januar 1920 wurde von der Reichspost die Versendungsart „Päckchen“ eingeführt. Ein solches durfte nicht schwerer als 1 kg sein und musste freigemacht und mit dem Vermerk „Päckchen“ versehen werden. Zusätze wie Einschreiben, Wertangabe oder Nachnahme waren nicht gestattet.



Meist wurde die Verpackung sang- und klanglos entsorgt, daher müssen wir unseren Altvorderen dankbar sein, wenn jemand so etwas aufgehoben hat.

Hier wurde mit einem Grobsendungs- oder Päckchenstempel von Merseburg ohne Datum entertet. Da das Porto von 1 Mark für Päckchen nur in dieser Portoperiode möglich war, passt es also hierher. Anzumerken wäre noch, dass die Verwendung der D22 als Einzelfrankatur Raritäten sind.



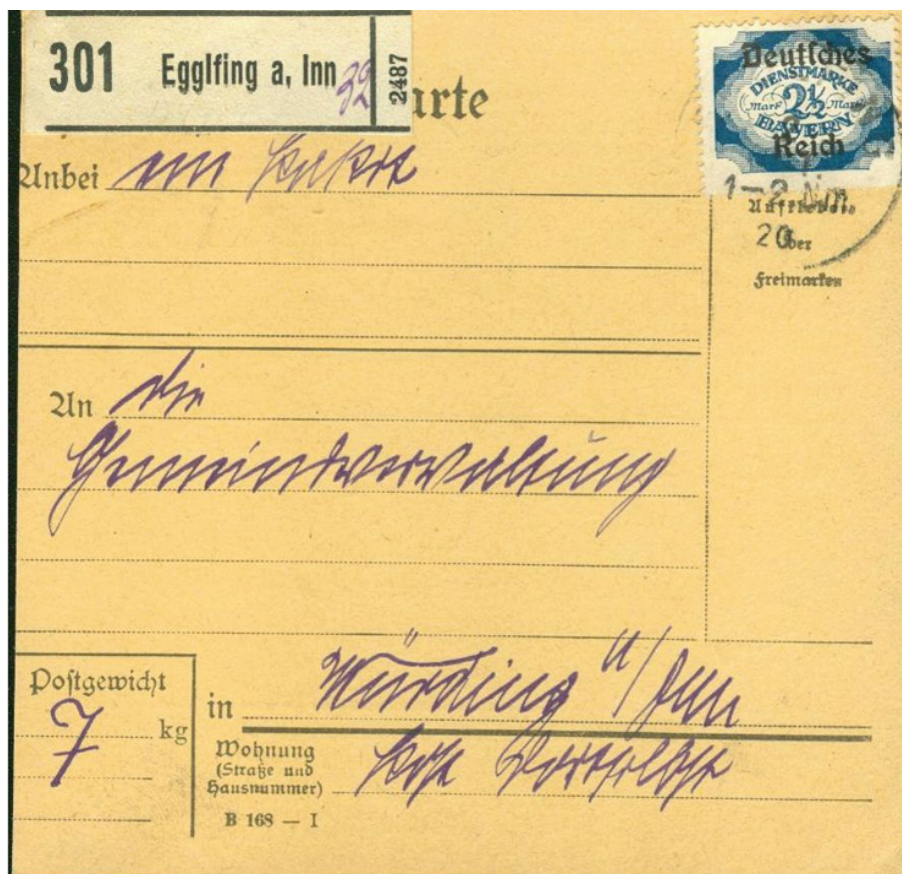
BS

Hier einige Paketkarten mit Dienstmarken.



Paketkarte 8,5 kg, D29 + 2xD32, 4.6.1920

JK



Paketkarte 7 kg, D 49, 2.10.1920

BS

Hier nun ein Ortsbrief mit Postzustellungsurkunde (PZU). Porto bis 20g war 40 Pfennig und für die Rücksendung der Urkunde kam der gleiche Betrag nochmals hinzu. Schließlich war für die Zustellung der Urkunde noch eine Gebühr von 50 Pfennig notwendig, also insgesamt 1,30 Mark.



JK

Für PZU per Fernbrief reichten ebenfalls 1,30 Mark, da in der Portoperiode 5 die Tarife für Orts- und Fernbriefe identisch waren.



JK

Ein Wertbrief mit einer reinen Mehrfachfrankatur der 103, die man auch nur recht selten findet. Das Porto betrug 60 Pfennig, Einschreibgebühr 50 Pfennig und Versicherungsgebühr 100 Pfennig, also insgesamt 210 Pfennig.



Ein Wertbrief mit einer 136 I und dem Aufdruckplattenfehler IX (Horn am D) wollen wir natürlich nicht vorenthalten.



BS

Und nun ein Wertbrief, der es in sich hat:



BS

Allerdings reichte die Vorderseite für das Porto und die weiteren Gebühren nicht aus, so dass auch die Rückseite mit einer Vielzahl Marken versehen werden musste.



BS

Dass Behörden wahre Meisterleistungen beim Aufbrauch kleiner Werte vollbracht hatten, wurde schon verschiedentlich erwähnt. Allerdings liegt hier der Fall etwas anders. Die nächsthöhere Wertstufe 1 Mark wurde erst am 19. Mai 1920 verausgibt und stand daher in Jacobshagen (OPD Stettin) am 18.5. noch nicht zur Verfügung, weshalb man sich zu der Vielfachverwendung des 50-Pf-Wertes gezwungen sah.

Das reine Briefporto betrug 60 Pf, aber der Zuschlag für den Wert schlug mit 49,50 Mark zu Buche. Daher mussten 100 Stück der 50-Pfennig-Marken genommen werden.

Belege der Versandart „Geschäftspapiere“ sind von Kennern immer gesucht, da nach Erhalt derselben die Couverts meist unmittelbar in der kreisrunden Ablage landeten. Dennoch gibt es einige solcher Belege, die überlebt haben. Und wenn noch zusätzlich per Einschreiben verschickt, ein Sahneteilchen.



NC

Kürzlich flatterte noch ein weiterer Wertbrief herein. Porto 60 Pf., Einschreibgebühr 50 Pf. und Versicherungsgebühr 4 Mark.



Eine „Zeitungssache“ zur Nachlieferung von Zeitungen/Zeitschriften ist auch vorhanden.



Für diese „Zeitungüberweisung“ (nicht zu verwechseln mit „Zeitungssache“!) waren 2 Mark an Porto zu entrichten.

Sofort!



Zeitungüberweisung

nach Leipzig 10
Geithausen C 150.

Postfach.

323

Chemnitz Chemnitz 1, den 20. 5. 1920

Das nachbezeichnete..., hierher — an die P. Ag. in Chemnitz — zu liefernde... Zeitungsexemplar...:

Benennung der Zeitung	Für die hierige Rechnung	Für Rechnung des P. A.	Vom Verleger angemeldet für als Tauschgewonnene und Freibezieher	Bestellgeld	Bezugszeit (bei längerer als regelmäßiger Bezugszeit genau anzugeben)
<u>Illustrierte Ill. f. Blechindustrie</u>	<u>1</u>			bezahlt	
				nicht bezahlt	
				bezahlt	
				nicht bezahlt	
				bezahlt	
				nicht bezahlt	

Erledigungsvern. des Verlags-P. A. 507

I. Überweisung: wird 507 für Willy Behn Grimmaischerstr. 4 vom 1. 5. ab bis 31. 5. nach Grimma überwiesen.
Zeitungsstelle Wacker

II. Weiterüberweisung: Vom / ab nach _____ (Wohnort, Straße, Hausnummer) weiterüberwiesen.
zurück _____ Zeitungsstelle _____

*) Nicht Zutreffendes zu streichen.

PK